

Exkursion der GEFD am 14. – 16. Juni 2019 im Windsheimer Becken (Mittelfranken, Bayern)

Teilnehmer/innen: Brigitte Adler, Jürgen Adler, Michaela Berghofer, Rolf T. Borlinghaus, Anne Brauer, Peter Ciongwa, Wolfgang Diewald, Wolfgang Ehmke, Paul Finus, Florian Gade, Thomas Gregor, Klaus Günther, Ralf Hand, Bernd Haynold, Gabi Himpel, Rudi Höcker (Sonntag), Heino John, Julia Kruse, Daniel Lauterbach, Doris Leipziger-Schultze, Marianne Lenz, René Mause, Rüdiger Prasse, Susanne Raehse, Anette Rosenbauer, Mario Schanz (Samstag), Georg Schepers, Rudi Schneider, Niko Schröder, Hermann Spiess, Monika Voggesberger.

Organisation und Planung der Exkursionsrouten: Marita Dotzer-Schmidt & Hans Seitz; Unterstützung am Sonntag: Wolfgang von Brackel.

Kurzcharakteristik des Exkursionsraumes

2019 stand ein Gebiet auf dem Programm, in dem in außergewöhnlicher Häufung chorologisch bemerkenswerte und auch sonst in Deutschland praktisch verschwundene Taxa zu finden sind. Im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim treffen wir auf eine bemerkenswerte Mischung von Arten mit subkontinentalen, subatlantischen, submediterranen und subborealen Arealen. Als Besonderheit kommen in der Gegend immer wieder Stromtal-Pflanzen vor und dies recht weit entfernt von größeren Flüssen. Die Jahresniederschlagsmengen liegen zwischen 550 und 650 mm. Mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von teilweise über 9° C herrscht Weinbauklima. Trotz der sehr reichen Flora steht das Windsheimer Becken, das naturräumlich eine Einheit mit unterfränkischen Landschaften bildet, etwas im Schatten der ungleich bekannteren mainfränkischen Trockengebiete etwas weiter nördlich.

Geologisch befinden wir uns im Gips-Keuper. Die Gegend wird als Fränkisches Schichtstufenland bezeichnet. In den tiefen Lagen ab 300 m/NN ist im Untergrund Gips vorherrschend. Diese Bereiche sind in großen Teilen als Gipsabbauvorrangflächen von der Gipsindustrie gefordert. Hier finden wir auch drei der vier fränkischen Gipshügel, die in früherer Zeit schon von vielen Pflanzenkundlern beschrieben wurden. Sie gelten als Steppenrelikte der letzten Eiszeit.

Bei den weiteren geologischen Stufen wechseln kalkreiche mit eher sauren ab. Dadurch ergibt sich eine sehr differenzierte Vegetation. Durch die unterschiedlich erodierenden Schichten wechseln Verebnungen mit teilweise Wasser stauenden Steinbänken und Steilstufen mit weichem Material ab. Die steilen Hänge sind auch aufgrund der geringen Niederschläge zum Teil mit Magerrasen bestanden. Durch die zurückgehende Schafbeweidung sind diese gefährdet.

Als Besonderheit gelten die noch auf größerer Fläche anzutreffenden Mittelwälder, die sehr viele Pflanzenarten der Roten Liste beherbergen. Dies gilt auch für die Fauna, so dass diese Wälder vor allem bei Schmetterlingskundlern überregional bekannte und beliebte Exkursionsgebiete sind. Details zur Mittelwaldwirtschaft werden über die im Literaturverzeichnis genannten Quellen erschlossen.

14. Juni 2019: Die diesjährige Exkursion wies in mehrerlei Hinsicht Novitäten im Vergleich zu früheren Veranstaltungen auf. Bereits das Treffen am Freitagnachmittag war insofern ungewöhnlich, als wir erstmals nicht im Gelände unterwegs waren, sondern uns ausschließlich in einem Museum aufhielten, dem Fränkischen Freilandmuseum, also letztlich doch im Freiland. Auf dem Parkplatz wurden die Teilnehmer/innen nicht nur begrüßt, sondern auch mit einem Begrüßungspaket überrascht, das unter anderem mehrere im Literaturverzeichnis genannte Broschüren enthielt. Auf

dem Museumsgelände angekommen gab die stellvertretende Museumsleiterin Beate Partheymüller eine angenehm konzise Einführung in die Anlage. Auf über 50 ha werden aus verschiedenen Teilen Frankens „zusammengetragene“ historische Gebäude und Gebäudeensemble gezeigt, verbunden mit der Darstellung historischer Landnutzungsformen und Handwerkspraktiken. Das interessierte auch die Exkursionsgruppe, aber noch viel mehr lag der Fokus der nachfolgenden Geländeführung durch Hans Seitz auf Maßnahmen der Erhaltungsbewirtschaftung bedrohter Acker-Wildkrautarten sowie auf den Demonstrationsbeeten alter Getreidesorten und einstmals häufiger als heute genutzter Gartenfrüchte. Da die im Gelände in Erhaltungskultur befindlichen Segetal- und Ruderalarten praktisch alle aus Franken stammen, konnte eine Reihe von Sippen demonstriert werden, die in der Kürze der Wochenendexkursion nicht alle am Fundort aufgesucht werden konnten. Es gab beeindruckende Bestände von *Adonis aestivalis*, die wir nicht weniger beeindruckenden Riesenexemplaren auch im Gelände sehen sollten, vor allem aber die seltene *Turgenia latifolia*, ferner *Agrostemma githago*, *Bupleurum rotundifolium*, *Caucalis platycarpus*, *Conringia orientalis*, *Erysimum repandum*, *Euphorbia platyphyllos*, *Lathyrus apahaca*, *L. hirsutus*, *Neslia paniculata*, *Ranunculus arvensis*, *Scandix pecten-veneris* und *Vicia pannonica* s. str. Die in ganz Deutschland erloschene *Asperula arvensis* war zwar nicht mit einer authentisch deutschen Herkunft vertreten, wurde aber als von vielen nie gesehene Segetalsippe eifrig fotografiert. Viel Beachtung fanden auch die „halbwild“ in Ruderalgesellschaften auftretenden Arten *Lepidium coronopus* (Syn.: *Coronopus squamatus*) und *Chenopodium vulvaria*.

Bis zum Ort des gemeinsamen Abendessens hatten wir es nicht weit: Bei angenehm sommerlicher Witterung klang der Abend in der Gastwirtschaft am Kommunbrauhaus auf dem Museumsgelände in idyllischer Szenerie aus.

15. Juni 2019: Zeitig am Morgen ging die Kolonnenfahrt vom Treffpunkt am Bad Windsheimer Bahnhof in das wenige Kilometer entfernte Kehrenberg-Gebiet. Der Hauptexkursionstag war fast ausschließlich dem Thema Mittelwald gewidmet. Kaum stand die Gruppe abmarschbereit am Treffpunkt, erschien Hans Seitz mit einem Traktor samt Anhänger, auf denen alle ihren Platz fanden. Die Überraschung war gelungen. Die vorgesehenen Exkursionspunkte wären weder mit Pkw-Kolonnen noch Fußwanderungen an einem Tag zu erschließen gewesen. Nach einer kurzen, freudig erregten Fahrt erreichten wir das erste Tagesziel. Es war so gewählt, dass alle Stadien der traditionellen Mittelwaldnutzung auf den schweren Keuperlehmböden demonstriert werden konnten: kürzlich bis auf Überhälter (meist Eichen) freigeheuene Waldflächen über alle Sukzessionsstadien bis zu recht dichtem Buschwald. Die Gruppe diffundierte bald auf der Fläche und fand Besonderheiten wie *Arabis nemorensis*, *Buglossoides purpureocaeruleum*, *Bupleurum longifolium*, *Festuca heterophylla*, *Genista germanica*, *Geranium sanguineum*, *Lathyrus niger*, *Lilium martagon*, *Melica picta*, *Peucedanum cervaria*, *Potentilla thuringiaca*, *Rosa gallica*, *Serratula tinctoria*, *Vicia cassubica*, *V. pisiformis* und *Viola mirabilis*. Thomas Gregor konnte im Nachtrag *Microthlaspi erraticum* als Neufund bestätigen. Was neben den floristischen Seltenheiten besonders beeindruckte, war das unmittelbare Nebeneinander von Nitrophyten und Magerkeitszeigern, sonst vornehmlich aus Magerrasen bekannten Lichtzeigern und klassischen Laubwaldpflanzen, Trockenheits- und Staunässezeigern. Weiter ging die Fahrt in den Bereich Seenheimer Niederwald. Es folgte eine kurze Wanderung am NSG Schimmelsteig durch artenreiche Wälder unter anderem mit *Dictamnus albus*, *Filipendula vulgaris*, *Ranunculus platanifolius* und *Turritis glabra*. Am Altenberg bei Ergersheim öffnete sich ein beeindruckender Blick über die Windsheimer Bucht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich noch gar nicht

gründlich in die Flora der kleinparzelligen Weinberge mit *Allium rotundum*, *Alyssum alyssoides* und *Althaea hirsuta* eingesehen, da stand bereits die nächste Überraschung bevor. Am Rastplatz neben einem Weinbergshäuschen waren nicht nur Bänke aufgestellt; der Besitzer des Weinbergs, Herr Gesell, kredenzte der Gruppe seinen süffigen Silvaner. Es wurde eine perfekte Mittagspause bei fröhlichem Wetter. Manch eine Kiste mit dem Silvaner wechselte später am Tage noch den Besitzer oder die Besitzerin. Floristisches gab es auch noch bei der Rast: Zu Füßen auf den schweren Keuperlehmen des Weinbergsweges wuchs reichlich *Scorzonera laciniata*, eine im Bestand stark rückläufige Art, die einige noch nicht kannten.

Nach einer weiteren Treckerfahrt gelangten wir in das NSG Dachsberg mit der *Acrotus-Corbula*-Verebnung Eschenau. Die Böden waren hier auch im Juni noch stärker vernässt als am ersten Halt. Neben vielen bereits gesehenen Sippen kamen folgende Taxa hinzu: *Carex umbrosa*, *C. tomentosa*, *Crepis mollis* subsp. *succisifolia*, *Laserpitium prutenicum* und *Pulmonaria angustifolia*. Es schloss sich eine kurze Wanderung an, die vornehmlich offeneren Bereichen mit Halbtrockenrasen, teils mit imposanten Huteeichen bestanden, gewidmet war. Es blühten noch wenige Exemplare von *Ophrys apifera* var. *trollii*. Bemerkenswerter waren aber die sehr individuenreichen Bestände von *Trifolium ochroleucon*, weiterhin *Melampyrum cristatum* und *Trifolium rubens*. Auf Brachäckern am Fuß des Hangs wuchsen wie gesät fast meterhohe Pflanzen von *Adonis aestivalis*. Unsere Gruppe mischte sich mit einer Gruppe von Tierfotografen, die es auf die Hirschkäfer-Männchen an den Huteeichen abgesehen hatte. Die beeindruckenden Insekten verfehlten ihre Wirkung nicht und bildeten einen guten Abschluss des Mittelwald-Tages.

Auf dem Rückweg nach Bad Windsheim wurde noch eine *Molinia*-reiche Waldwiese mit flächigem Vorkommen von *Galium boreale* angesteuert. Vorsichtig im Gänsemarsch ging es zu Wuchsorten von *Viola pumila* sowie *Hieracium lactucella*. Länger diskutiert wurde die ebenfalls vorkommende Hybride ersterer mit *V. canina*. Der Abend klang im Gasthof „Zum Storchen“, im ältesten Fachwerkhaus der alten Reichsstadt Bad Windsheim aus. Sie ist auch Geburtsort des Naturforschers Georg Wilhelm Steller, eponymisch verewigt unter anderem durch die Stellersche Seekuh, die ein Denkmal in der Altstadt schmückt.

16. Juni 2019: Nachdem am Vortag Flora und Vegetation auf schweren Keuper-Lehmen im Mittelpunkt standen, waren am letzten Exkursionstag Gipse und Sande des Keupers im Fokus. Abweichend von der ursprünglichen Planung ging es zunächst zum Iffigheimer Berg, wo einige aus der Gruppe unbedingt einen Blick auf die bundesweit sehr selten gewordene *Campanula cervicaria* werfen wollten. Am Straßenrand wurde man nach wenigen Minuten fündig. Weiter ging es zu den Gipshügeln „Sieben Buckel“, wo dankenswerterweise Wolfgang von Brackel die Führung übernahm. In der Einleitung wurden kurz Geologie, die Schutzgeschichte des Gebietes, der unmittelbar neben der Fläche immer noch erfolgende Gipsabbau sowie Renaturierungsmaßnahmen thematisiert. Über die Gipshügel des Windsheimer Beckens gibt es eine reichhaltige Literatur, so dass auf das kurze Schriftenverzeichnis verwiesen sei. Auf dem Gipssubstrat haben sich in dem subkontinental getönten Lokalklima zahlreiche reliktsche Arten gehalten, in vielen Fällen in Form von Vorposten an der westlichen Peripherie des Areal. Die recht langgrasigen Steppenrasen triefen vor Nässe, da in der Nacht zuvor das Wetter leider umgeschlagen hatte. Dennoch war bereits aus der Ferne der buntblumige Aspekt zur Hauptblütezeit im Frühsommer erkennbar, geprägt unter anderem von *Dianthus carthusianorum*, *Echium vulgare*, *Salvia pratensis*, *Stachys recta* und *Veronica teucrium*. In der begrenzten Zeit wurden gezielt floristische Besonderheiten wie *Allium angulosum*, *Arabis hirsuta*, *A. auricula-*

ta, *Astragalus danicus*, *Cirsium tuberosum*, *Euphorbia seguieriana*, *Hypochaeris maculata*, *Nepeta nuda* (Syn. *N. pannonica*), *Peucedanum officinale*, *Scorzonera hispanica*, *S. purpurea*, *Stipa capillata*, *S. pennata* und *Thalictrum simplex* subsp. *tenuifolium* angesteuert. *Adonis vernalis* wurde im fruchtenden Zustand angetroffen.

Wir wechselten auf den sogenannten Osing, einen von sauren Keupersanden geprägten Höhenzug. Die besondere Kulturgeschichte dieser Freimarkung stellt Hans Seitz kurz dar. Vor allem auf einem von ihm selbst bewirtschafteten Kartoffelacker befindet sich gegenwärtig eines der letzten deutschen Vorkommen von *Linaria arvensis*. Die meisten Exemplare waren um diese Jahreszeit noch recht zierlich, aber sowohl Blüten als auch Früchte konnten demonstriert werden. Im Vergleich zu der Rarität war *Misopates orontium* nur 2. Liga, aber immer noch gerne gesehen, weil vielerorts in Deutschland fast verschwunden.

Wenngleich sich Einzelne aus der Gruppe wegen der langen Rückfahrt bereits verabschieden mussten, wurde als Abschlusspunkt der diesjährigen Exkursion noch ein Besuch des Gipshügels bei Kulsheim festgelegt. Manch Florenelement kannte man bereits vom früheren Vormittag; durch den doch merklich abweichenden Charakter (mehr halboffene Teilflächen mit schütterer Vegetation) ergaben sich auch neue floristische Aspekte. Wir sahen *Allium senescens* subsp. *montanum*, *Carex supina*, *Camelina microcarpa*, *Festuca valesiaca*, *Lathyrus nissolia*, *Poa badensis* und *Silene otites*. Bemerkenswert war das ackerferne Auftreten der beiden Adonisröschen-Arten *Adonis aestivalis* und *A. flammea* sowie von *Althaea hirsuta* im Gipsrasen. Am Fuß des Hügels erfolgte dann die endgültige Verabschiedung.

Im Nachgang konnte Rudi Höcker den Teilnehmern Wolfgang Diewald und René Mause noch *Hordeum secalinum* zeigen. Außerdem gelangen ein Neufund der in Ausbreitung begriffenen *Crepis pulchra* sowie ein Wiederfund von *Scorzonera hispanica* für den Quadranten.

Die Witterungsglückssträhne bei GEFD-Exkursionen aus den Vorjahren setzte sich am Exkursionswochenende 2019 fort – bis auf den zeitweise von Nieselregen geprägten frühen Sonntagvormittag. Auch in diesem Jahr gab es mit ungewöhnlichen Trockenphasen im Vorfeld Wetterkapriolen, die jedoch das Exkursionsgebiet und seine Flora nicht sonderlich beeinträchtigt hatten. Es wurde zwar keine Liste geführt (die aufgesuchten Bereiche sind floristisch ohnehin gut erfasst), doch dürfte durch das weite Spektrum aufgesuchter Lebensraumtypen die Artensumme mit einer der höchsten bei den bisherigen Jahresexkursionen gewesen sein. Wohl kaum ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin sah nicht wenigstens ein oder zwei vorher nie gefundene Taxa. Allgemein wurde die Veranstaltung als durchweg gut gelungen bezeichnet, nicht nur im Hinblick auf die dargebotene Phytodiversität und die Organisation, sondern auch wegen diverser Überraschungen bei Transport und Verköstigung.

Weiterführende Literatur:

- Bärnthol, R. (2003): Nieder- und Mittelwald in Franken. Waldwirtschaftsform aus dem Mittelalter. – Bad Windsheim.
- Gatterer, K. & W. Nezdal (2003) (Hrsg.): Flora des Regnitzgebietes/ Die Farn- und Blütenpflanzen im zentralen Nordbayern, 2 Bde. – Eching
- Gaukler, K. (1957): Die Gipshügel in Franken, ihr Pflanzenkleid und ihre Tierwelt. Denkschrift zum 50jährigen Bestehen des Naturschutzgebietes der Naturhistorischen Gesellschaft. – Nürnberg.

Hillermeier, H. (1994): Die Freimarkung Osing. Ein lebendiges Denkmal der Rechts- und Kulturgeschichte. – Uffenheim.

Kerskes, A. & H. Seitz (2018): Zur aktuellen Verbreitung des Acker-Leinkrauts sowie zum Versuch einer Erhaltungskultur im Freiland. – Regnitzflora 9: 53–64.

Regierung von Mittelfranken:

https://www.regierung.mittelfranken.bayern.de/mam/aufgaben/sg51/sg51_gipsstuppen_kuelsheim_druck.pdf

Regierung von Mittelfranken:

https://www.regierung.mittelfranken.bayern.de/mam/aufgaben/sg51/sg51_broschuere_waelder_mittelfranken.pdf

Ralf Hand¹, Marita Dotzer-Schmidt & Hans Seitz

¹ Winterfeldtstr. 25, 10781 Berlin